

Pressemitteilung

Reiches Netzanschlusspaket ist wichtiger Schritt für ein effizienteres Stromsystem

Berlin, 10. Juli 2026 – Regionale Steuerung des Erneuerbaren-Ausbaus ist richtig. Die Instrumente müssen verlässlich, marktwirtschaftlich und investitionsfreundlich ausgestaltet werden.

Die KlimaUnion begrüßt, dass Katherina Reiche und das Bundeswirtschaftsministerium mit dem Entwurf für ein Netzanschlusspaket die bessere Koordination von Netzen und Erzeugung sowie die Beschleunigung von Netzanschlüssen angeht. Das Ziel, Energiekosten für Unternehmen und Haushalte zu senken, ist richtig. In ihrem neuen Positionspapier „Netzanschlüsse marktwirtschaftlich gestalten“ legt die KlimaUnion Vorschläge vor, wie knappe Netzkapazitäten effizienter verteilt und Investitionen gezielter an den tatsächlichen Bedingungen im Stromnetz ausgerichtet werden können.

Ein wichtiger Baustein ist eine stärkere regionale Steuerung des Ausbaus erneuerbarer Energien. Neue Anlagen sollten verstärkt dort entstehen, wo ausreichend Netzkapazitäten und ein entsprechender Verbrauch vorhanden sind. So lassen sich sowohl der zusätzliche Netzausbaubedarf als auch Redispatch-Kosten reduzieren.

„Katherina Reiche adressiert mit dem Netzanschlusspaket eine der zentralen Herausforderungen unseres Stromsystems. Jetzt kommt es darauf an, die richtigen Instrumente zu wählen. Eine bessere Koordination von Netzen, Erzeugung, Speichern und Verbrauch kann die Energiewende schneller, günstiger und wirtschaftlich erfolgreicher machen“, erklärt Thomas Heilmann, Vorsitzender der KlimaUnion.

Steuerungsinstrumente müssen zusammenpassen

Aktuell werden im Netzanschlusspaket und im AgNes-Prozess der Bundesnetzagentur verschiedene Instrumente zur regionalen Steuerung diskutiert. Dazu gehören der Redispatch-Vorbehalt, regional differenzierte Baukostenzuschüsse, dynamische Netzentgelte und flexible Netzanschlussvereinbarungen.

Diese Instrumente müssen funktional klar voneinander abgegrenzt und aufeinander abgestimmt werden. Gleichgerichtete Steuerungssignale sollten sich nicht ohne zusätzlichen Nutzen überlagern. Mehrfachbelastungen und regulatorische Unsicherheiten erhöhen die Finanzierungskosten und können damit letztlich auch den Strom verteuern.

Redispatch-Vorbehalt schafft unnötige Unsicherheit

Der derzeit diskutierte Redispatch-Vorbehalt ist aus Sicht der KlimaUnion von allen denkbaren Instrumenten für die regionale Steuerung am wenigsten geeignet. Er verlagert Risiken aus dem Netzbetrieb pauschal auf die Anlagenbetreiber und schafft damit zusätzliche Finanzierungsunsicherheit. Zugleich berücksichtigt er nur unzureichend, ob sich ein konkretes Projekt tatsächlich netzdienlich oder netzneutral verhält.

So können auch Anlagen belastet werden, die durch Speicher, Überbauung oder die gemeinsame Nutzung eines Netzanschlusspunkts zur Entlastung des Netzes beitragen. Statt pauschaler Risikoüberwälzungen braucht es präzise, transparente und für Investoren kalkulierbare Instrumente.

„Wer die Stromkosten dauerhaft senken will, muss Investitionen in erneuerbare Energien, Speicher und Flexibilität erleichtern. Verschlechtert die Regulierung die Finanzierbarkeit dieser Projekte, steigen die Finanzierungskosten und der Ausbau wird teurer. Das wäre das Gegenteil dessen, was das Netzanschlusspaket erreichen soll“, so Heilmann.

Das vollständige Positionspapier „Netzanschlüsse marktwirtschaftlich gestalten“ finden Sie unter: www.klimaunion.org

Juri vom Endt

Pressesprecher & Kommunikation

+49 157 3878 2316

presse@klimaunion.org | www.klimaunion.org

KlimaUnion gGmbH

Wöhlertstraße 12-13, 10115 Berlin

Über die KlimaUnion

Die KlimaUnion gGmbH setzt sich für eine ambitionierte, marktwirtschaftlich orientierte und gesellschaftlich tragfähige Klimapolitik für Deutschland und Europa ein und bekennt sich zu den Zielen des Pariser Klimaabkommens. Unser Ziel ist es, praxisnahe und tragfähige Lösungen für die Dekarbonisierung Deutschlands und Europas zu entwickeln und eine konstruktive Debattenkultur über Klimapolitik zu fördern.